

**GESUNDHEIT***fördert***BESCHÄFTIGUNG**

**BESCHÄFTIGUNG FÖRDERT GESUNDHEIT**

# Konferenzband

Kurzfassungen der Beiträge  
Plenarvorträge, Workshops

21. Juni 2012  
Wiener Rathaus

■ <b>Grußworte</b> .....	2
■ <b>Eröffnungsrunde</b> .....	3–4
■ <b>Vorwort der Projektleitung</b> .....	5
■ <b>NGA Einleitung</b> .....	6
■ <b>Vorträge und Workshops im Überblick</b> .....	7
■ <b>Plenarvorträge</b> .....	8
■ Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt zwischen ökonomischem Egoismus, germanischem Recht und Setting-Ansatz .....	8–9
■ „Eckpunkte zur Qualität der Gesundheitsförderung bei Erwerbslosen“ .....	10
■ Gesundheitsbewusstsein und Lebenswelten. Gesundheitsförderung auf der Basis der Sinus-Milieus .....	11
■ <b>Workshop 1: Gesundheitsförderung von arbeitsmarktfernen Personen und Langzeitarbeitslosen</b> .....	12
■ AktivA – Aktive Bewältigung von Arbeitslosigkeit .....	13
■ „Beschäftigungsfähigkeit erhöhen – aber wie?“ Ausgewählte best practice aus der Arbeit mit sozial benachteiligten Zielgruppen .....	14
■ slackline2job im Projekt Gesundes Ottakring – Mentoring zur Unterstützung von sozial benachteiligten Jugendlichen im Berufsfindungsprozess .....	15
■ Toolbox Productive Ageing in Niederösterreichischen SIUs (Sozial Integrative Unternehmen)....	16
■ Train to Job – eine gesundheitsfördernde und arbeitsmarktintegrative Trainingsmaßnahme für Langzeitarbeitslose.....	17
■ <b>Workshop 2: Gesundheitsförderung im Kontext Arbeitsmarkt und Betrieb</b> .....	18
■ Lustvolles Streiten und die Wirkung auf Gesundheitsförderung und Arbeitsintegration .....	19
■ skills4care: abz*kompetent und gesund – active and productive ageing in der mobilen Pflege .....	20
■ BSB – Betriebliche Sozialberatung.....	21
■ Gesundheitsfördernde Aspekte der Betreuung durch die Wien Work Arbeitsassistenz und das Wien Work Jobmanagement .....	22
■ fit2work .....	23
■ <b>Workshop 3: Arbeitsmarktintegrative Gesundheitsförderung im Kontext spezifischer Erkrankungen</b> .....	25
■ Zusammenhänge zwischen Arbeitschancen und Gesundheit bei Menschen mit Essstörungen..	26
■ Süchtig, krank und arbeitslos und trotzdem ganz schön „Standfest“. Gesundheitsförderung im Dialog Sucht und Beschäftigung .....	27
■ „POSITIV Arbeiten – HIV und Beruf“ .....	28
■ Login – Projekte in der Sozialintegration und Gesundheitsförderung.....	29
■ SUPArb –Suchtprävention im arbeitsmarktpolitischen Kontext.....	30
■ <b>NGA Team</b> .....	31

Sehr geehrte Damen und Herren,

Gesundheit und Beschäftigung sind aufs engste miteinander verbunden.

Gesundheit ist Voraussetzung dafür, dass Menschen am Erwerbsleben teilhaben können. In Österreich hat das Thema von Gesundheit und Arbeit mit der Einführung des Arbeits- und Gesundheitsförderungsgesetzes neue Impulse und Verantwortungsträger bekommen.

Für Prävention und Gesundheitsförderung brauchen wir neben der Verantwortung der Betriebe und der einzelnen ArbeitnehmerInnen auch kompetente Einrichtungen und Unterstützungsstrukturen.

Gerade ArbeitnehmerInnen, die prekären Arbeitsverhältnissen ausgesetzt sind, belastende Arbeitsbedingungen haben oder häufig arbeitslos sind, haben ein höheres Krankheitsrisiko.

Außerdem gibt es Berufe mit großen körperlichen Belastungen, bei denen es notwendig ist, dass man sich rechtzeitig mit beruflicher Veränderung und einem Umstieg in ein anderes berufliches Feld auseinandersetzt. Hier kann der waff mit dem Beratungszentrum für Beruf und Weiterbildung einen Beitrag leisten.

Gesundheit ist in Wien aber auch ein Beschäftigungsmotor. Im Bereich der Gesundheit und Pflege werden auch künftig neue Arbeitsplätze entstehen. In Kooperation von AMS, dem waff und den Wiener Gesundheitseinrichtungen werden WienerInnen gezielt für diesen wachsenden Bereich qualifiziert.

Die Gemeinde Wien als größte Arbeitgeberin der Stadt räumt der betrieblichen Gesundheitsförderung einen hohen Stellenwert ein.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine interessante und erfolgreiche Konferenz 2012.



Tanja Wehsely

### Mag.<sup>a</sup> (FH) Tanja Wehsely

Mag.<sup>a</sup> (FH) Tanja Wehsely, DSA ist seit 2007 Wiener Gemeinderätin und Landtagsabgeordnete. Zuvor arbeitete sie jahrelang in verschiedenen Positionen in der Wiener Jugendarbeit.

Als Stv. Vorstandsvorsitzende des waff (Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds) und Obfrau der Wiener Jugendzentren ist sie mitverantwortlich für die Wiener Ausbildungsgarantie. Arbeitsmarkt, Jugendarbeit, Wohnen und Vernetzung gehören zu ihrem politischen Portfolio. Als Lektorin an der FH Campus Wien bildet sie junge angehende SozialarbeiterInnen (mit) aus.

Sie ist stv. Klubvorsitzende der SPÖ im Wr. Rathaus.

## Fonds Gesundes Österreich

Zentrales Anliegen der Gesundheitsförderung ist es, die Verhältnisse in einem Setting so zu gestalten, dass gesundes Leben, Arbeiten und Wohnen möglich ist. Es gilt, gesundheitliche und soziale Ungleichheiten zu reduzieren. Die gesundheitliche Chancengerechtigkeit ist auch eines der zehn definierten Rahmen – Gesundheitsziele für Österreich. Demnach sollen alle Bevölkerungsgruppen über gerechte Chancen verfügen, ihre Gesundheit zu fördern, zu erhalten und wiederherzustellen.

Um dieses Ziel zu erreichen, sind spezifische Maßnahmen für sozial benachteiligte Zielgruppen nötig. Mit dem Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration wurden bereits erste Schritte gesetzt und das Augenmerk auf die Bedürfnisse und Besonderheiten arbeitssuchender Menschen, sowie auf Personen, die von Arbeitslosigkeit bedroht sind oder in prekären Arbeitsverhältnissen beschäftigt sind, gerichtet. Der Fonds Gesundes Österreich begrüßt diese Initiative und unterstützt die Vernetzung der beteiligten Akteurinnen/Akteure und Netzwerkmitglieder. Durch den Austausch bei Vernetzungstreffen und die intersektorale Zusammenarbeit soll es gelingen, die Gesundheitsförderung gemeinsam umzusetzen und nachhaltig zu verankern, um eine gesundheitsfördernde Beschäftigung in Österreich zu schaffen.



Christa Peinhaupt

### Mag.<sup>a</sup> Christa Peinhaupt

Christa Peinhaupt studierte Soziologie an der Universität Wien und war mehrere Jahre wissenschaftliche Mitarbeiterin am Ludwig Boltzmann Institut für Medizin- und Gesundheitssoziologie. Zudem war sie Mitarbeiterin an der Fachhochschule JOANNEUM sowie Vortragende an der Universität Wien. Ab März 2007 arbeitete die Public Health-Expertin im steirischen Gesundheitsfonds, ab Juli 2008 war sie stellvertretende Geschäftsführerin des Gesundheitsfonds Steiermark. Seit Mitte November 2010 ist Mag.<sup>a</sup> Christa Peinhaupt Geschäftsbereichsleiterin des Fonds Gesundes Österreich.

„Die Verringerung der gesundheitlichen Ungleichheit und Rahmenbedingungen für ein gesundes Leben zu ermöglichen, ist unser Ziel.“

### Arbeitsmarktservice Wien

Wenn Gesundheit ein Zustand „völligen geistigen, körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens“ (Definition WHO) ist, dann ist diese – wie ungezählte Studien mittlerweile belegen – durch Arbeitslosigkeit stets gefährdet. Kurz gesagt: Wenn wir nicht aktiv gegensteuern, ist es nur eine Frage der Zeit, bis Menschen, die arbeitslos sind, mindestens einen Faktor für Gesundheit (beginnend meist bei m sozialen Wohlbefinden) nicht mehr hinlänglich aufrecht erhalten können. Das AMS-Wien hat diesen Umstand längst erkannt und arbeitet nicht nur kontinuierlich daran, dass die Zeit der Arbeitslosigkeit so kurz als möglich gehalten wird, sondern auch – um nur zwei Beispiele zu nennen – an der weiteren Verbesserung der Kursangebote oder der KundInnenzufriedenheit (Client Monitoring System), sodass die Belastung durch die fehlende (Erwerbs-)arbeit so niedrig als möglich bleibt.



Johannes Simetsberger

#### Mag. Johannes Simetsberger MSc

Jahrgang 1973. Studium der Musikwissenschaften und Kunstgeschichte, Coaching und Organisationsentwicklung (postgradual), Psychotherapeutisches Propädeutikum. Trainer in der Erwachsenenbildung (Führungskräfteentwicklung im Sozialbereich). Seit 2004 beim AMS. Erst Berater (u.a. Rehabetung), dann ab 2009 in der Landesgeschäftsstelle Wien – Arbeitsmarktförderung (zuständig für Bildungsangebote der beruflichen Rehabilitation, u.a. BBRZ). Seit Dezember 2011 Rehakoordinator und Projektleiter des Projektes „Rehabetung im AMS-Wien“ (Evaluierung der Rehaprozesse im AMS-Wien, Aufbau eines Teams an SpezialberaterInnen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen).

### Bundessozialamt Landesstelle Wien

Die Hauptzielgruppe des Bundessozialamtes sind Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen. Durch unsere Erfahrungen mit unserem Klientel wissen wir um den Zusammenhang von Lebensumständen und Gesundheit. Krankheit, Armut, Arbeitslosigkeit und Gesundheit stehen in einem engen Zusammenhang und dieser wird über Generationen weitergegeben. Präventive Maßnahmen sollten Menschen am Arbeitsplatz genauso zur Verfügung stehen wie Menschen, die arbeitslos sind. Und gerade diese müssen oft erst dort abgeholt werden, wo sie sind und als Ansatzpunkt bieten sich Schulungsmaßnahmen des AMS oder des Bundessozialamtes an. Das Netzwerk Gesundheit und Arbeitsmarktintegration kann hier Sensibilisierungsarbeit leisten.



Andrea Schmon

#### Dr.<sup>in</sup> Andrea Schmon

Sozialarbeiterin und Juristin  
seit 2008 Leiterin der Landesstelle Wien des Bundessozialamtes

Das Team des Netzwerks Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration blickt auf eine gleichermaßen erfolg- sowie lehrreiche Projektlaufzeit zurück. Das Netzwerk wurde 2007 als „Wiener Netzwerk Arbeitslosigkeit und Gesundheit“ gegründet. Aufgrund des großen Interesses und der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen wurde das erfolgreich implementierte Netzwerk als Kommunikationsplattform sowie Innovationswerkstatt weitergeführt. Unter dem Namen „Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration“ sollen die gesundheitlichen Bedürfnissen und Besonderheiten arbeitssuchender Menschen, von Arbeitslosigkeit bedrohter Menschen sowie unsicher beschäftigter Personen in den Fokus gerückt werden.

Die Besonderheit des Netzwerks liegt im inter- sowie intrasektoralen Austausch zu den Querschnittsthemen Gesundheit- sowie Gesundheitsförderung.

Als Koordinationsstelle des Netzwerks ist uns eine kontinuierliche Erweiterung auf 44 namhafte Organisationen aus den Bereichen Gesundheit, Gesundheitsförderung, Arbeitsmarkt bzw. Arbeitslosigkeit gelungen. Im Rahmen von Workshops wurden über 200 MitarbeiterInnen in 20 Workshops für den Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Gesundheit nachhaltig sensibilisiert und qualifiziert.

Besonders erfreulich ist das stetig steigende Interesse an Teilnahme und Mitwirkung der Mitglieder sowohl im Netzwerk als auch bei den Veranstaltungen. Wir bedanken uns bei unseren Netzwerkmitgliedern für das Engagement und die Bereitschaft gemeinsam unsere Vision zu verfolgen:

**Arbeitssuchende, von Arbeitslosigkeit bedrohte und unsicher beschäftigte Menschen in Österreich in ihrer (gesundheitsbezogenen) Lebensqualität und Arbeitsfähigkeit zu stärken.**

Besonders bedanken wir uns beim Fonds Gesundes Österreich, beim Arbeitsmarktservice Wien sowie beim Bundessozialamt Landesstelle Wien für die finanzielle und persönliche Unterstützung.



Alexandra Ertelthalner

### Mag.<sup>a</sup> Alexandra Ertelthalner, MA, MA

Studierte an der Universität Salzburg Psychologie, an der Fachhochschule Eisenstadt Human Resource Management/Arbeitsrecht CEEC und an der Technischen Universität Kaiserslautern Personalentwicklung. Parallel erfolgten postgraduelle Weiterbildungen zur Arbeits-, Klinischen und Gesundheitspsychologin, Qualitätsbeauftragten, Moderatorin, Coach und Maltherapeutin. Sie verfügt über Erfahrung in der Personalberatung und -vermittlung, als Klinische- und Gesundheitspsychologin mit Schwerpunkt Stressmanagement (BVA Therapiezentrum Waidhofen/Ybbs), im Projektmanagement von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, als Moderatorin von Gesundheitszirkeln sowie als Trainerin von Führungskräften. Seit Februar 2010 ist sie als Projektleiterin bei der ÖSB Consulting GmbH im Bereich „Productive Ageing - Workplace Health Promotion“ tätig und hat mit Juni 2010 die Fachbereichsleitung übernommen. Sie ist u.a. anderem auch Projektleiterin für das Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration.

# Konferenz Gesundheit fördert Beschäftigung – Beschäftigung fördert Gesundheit

## Thema der Konferenz

Gesundheit fördert Beschäftigung, Beschäftigung fördert Gesundheit – dies ist mittlerweile durch zahlreiche Forschungsarbeiten belegt. Mittlerweile finden Arbeit suchende, von Arbeitslosigkeit bedrohte sowie unsicher beschäftigte Menschen in Österreich in unterschiedlichen Settings und Ebenen auch vereinzelte gesundheitsfördernde Angebote vor. Dadurch sollen sie in ihrer gesundheitsbezogenen Lebensqualität und in ihrer Arbeitsfähigkeit gestärkt werden. Diese Konferenz soll als Plattform zur Vorstellung von Projekten sowie zur Diskussion von weiteren Ansätzen und Strategien der Gesundheitsförderung im arbeitsmarktpolitischen Setting dienen.

Im Rahmen der 3. Konferenz „Gesundheit fördert Beschäftigung“ werden folgende Aspekte beleuchtet und diskutiert:

- Gesundheitsförderung für Arbeit suchende, unsicher beschäftigte bzw. von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen
- Vernetzung von Organisationen der Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration als gesundheitsfördernder Ansatz auf der Verhältnisebene
- Praxisbeispiele für Gesundheitsförderung von arbeitsmarktfernen Personen und Langzeitarbeitslosen
- Praxisbeispiele für Gesundheitsförderung im Kontext Arbeitsmarkt und Betrieb
- Praxisbeispiele für arbeitsmarktintegrative Gesundheitsförderung im Kontext spezifischer Erkrankungen (Sucht und HIV)

## Ziel der Konferenz

Mit dieser Konferenz soll die Möglichkeit des Austausches und der Diskussion zum Thema Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration geschaffen werden. Sie soll TeilnehmerInnen dazu motivieren, in ihrem unmittelbaren Einflussbereich Aspekte der Gesundheitsförderung für die Zielgruppe der Arbeit suchenden, von Arbeitslosigkeit bedrohten bzw. unsicher beschäftigten Menschen einzubringen.

## Zielgruppen der Konferenz

Die Inhalte sollen vor allem EntscheidungsträgerInnen sowie PraktikerInnen aus den Bereichen Gesundheit, Gesundheitsförderung sowie Arbeitsmarktintegration ansprechen. Selbstverständlich sind jedoch auch andere ExpertInnen, WissenschaftlerInnen, StudentInnen bzw. am Thema interessierte Personen aus diesen Bereichen herzlich zur Teilnahme eingeladen.



**Moderation: Dr. Peter Resetarits**

**Künstlerisch Kreatives Infotainment: Daniel Morelli**

- 08:30–09:00 Registrierung und Kaffee
- 09:00–09:30 Begrüßung der TeilnehmerInnen  
Mag.<sup>a</sup> Tanja Wehsely, Stadt Wien

## Eröffnungsrunde

Mag.<sup>a</sup> Christa Peinhaupt, Leiterin Fonds Gesundes Österreich

Dr.<sup>in</sup> Andrea Schmon, Leiterin Landesstelle Wien des Bundessozialamts

Mag. Johannes Simetsberger, Rehakordinator, AMS Wien

- 09.30–10.45 „GESUNDHEITSFÖRDERUNG IN DER ARBEITSWELT ZWISCHEN ÖKONOMISCHEM EGOISMUS, GERMANISCHEM RECHT UND SETTING-ANSATZ “  
Hon. Prof. (FH) Dr. Bernhard Rupp, MBA, Kammer für Arbeiter und Angestellte für Niederösterreich  
  
„ECKPUNKTE ZUR QUALITÄT DER GESUNDHEITSFÖRDERUNG BEI ERWERBSLOSEN“  
Stefan Bräunling, MPH, Geschäftsstelle des Kooperationsverbundes „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“, Gesundheit Berlin-Brandenburg, Deutschland
- 10.45–11.15 KAFFEE-/TEEPAUSE
- 11.15–12.30 „GESUNDHEITS BEWUSSTSEIN UND LEBENSWELTEN. GESUNDHEITSFÖRDERUNG AUF DER BASIS DER SINUS-MILIEUS“  
Dr. Bertram Barth, INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H.  
  
NETZWERK GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND ARBEITSMARKTINTEGRATION:  
„NETZWERKBAZAR “  
Mag.<sup>a</sup> Birgit Kriener, Betriebliches Gesundheitsmanagement e.U.  
Mag.<sup>a</sup> Alexandra Ertelthalner, M.A., M.A., ÖSB Consulting GmbH
- 12.30–13:45 MITTAGSPAUSE
- 13.45–15.30 Parallele Workshops
- 15.30–16.00 Abschluss im Plenum



## GESUNDHEIT *fördert* BESCHÄFTIGUNG

BESCHÄFTIGUNG FÖRDERT GESUNDHEIT

### Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt zwischen ökonomischem Egoismus, germanischem Recht und Setting-Ansatz.

Gesundheit kann aus individueller Sicht oftmals als erheblicher Vorteil gesehen werden, sich im Wettbewerb um rare Arbeitsplätze für Arbeitgeber brauchbarer als die MitbewerberInnen zu erweisen. Dahinter verbirgt sich das Konzept der persönlichen „Gesundheitsausgaben als Investition“ in eine bessere Zukunft.

Fraglich ist, was diejenigen tun sollen, denen gesundheitliche Benachteiligungen bereits „in die Wiege gelegt“ wurden oder die späterhin mangels persönlicher Ressourcen oder ungünstiger Rahmenbedingungen die von ihnen erwarteten Investitionen in die eigene Gesundheit nicht leisten können.

Ist Gesundheit nun ein universelles Menschenrecht oder erste Bürgerpflicht und wie gehen Politik; Wirtschaft und Individuen mit Verletzungen dieses Rechtes beziehungsweise mit Ignoranz gegenüber dieser „Bürgerpflicht“ um? Wie können persönliche Verantwortung und staatliche Aufgaben in einer Marktwirtschaft im richtigen Maß wahrgenommen werden und welche Rolle spielen Unternehmen und Sozialpolitik in diesem Zusammenhang?

Diese Fragen werden in der gegenwärtigen nationalen Diskussion um Verbesserungen im ArbeitnehmerInnenschutz und besonders rund um das Thema der Betrieblichen Gesundheitsförderung mit dem Ziel der Erhaltung der Arbeitsfähigkeit für ältere ArbeitnehmerInnen diskutiert. Muss die Rechtfertigung für Betriebliche Gesundheitsförderung im „return on investment“ gefunden werden (d.h. ist Gesundheit nur dann ein UnternehmerInnenthema, wenn sie „mehr bringt als sie kostet“ oder ist Betriebliche Gesundheitsförderung integraler Teil der Fürsorgeverpflichtung der Arbeitgeber, also ein historisch begründeter Teil unseres „germanischen Rechtsbestand-Erbteils“ wechselseitiger Fürsorge- und Treueverpflichtungen von ArbeitgeberInnen und ArbeitnehmerInnen?

Wo liegt heute eine moderne, sachlich rechtfertigbare Verantwortungszuteilung – bringt etwa der „Setting-Ansatz“ neue Zumutungen an dafür ganz und gar unzuständige Unternehmen heran?

Mahnt der Setting-Ansatz althergebrachte Fürsorgepflichten der ArbeitgeberInnen ein oder stellt das Unternehmen nur die „Bühne“ zur Verfügung, auf der – von Dritten organisiert und finanziert – gesundheitsbezogene Aktivitäten bis zu einem gewissen Ausmaß toleriert werden, welche Unternehmen spontan und freiwillig unterstützen können oder eben auch nicht.

Bei neuerdings gebräuchlichen Formen ausgedünnter Arbeits- und Verantwortungsbeziehungen im Rahmen prekärer Arbeitsverhältnisse oder bei Arbeitslosigkeit versagt der Fürsorgepflichtansatz für Gesundheitsschutz und -förderung. Regelmäßig fehlen in diesen Fällen auch

Bühne, Motivation und Ressourcen eines Gutteils der „DarstellerInnen“ und oftmals fehlt diesen Betroffenen auch die Hoffnung, aus eigener Kraft – trotz vielleicht noch relativ guter Gesundheit – eine Verbesserung ihrer Lebensumstände erreichen zu können.

Es muss klargestellt werden, dass Erscheinungsformen von Markt- oder auch Staatsversagen keinesfalls zur unangemessenen Überantwortung aller erdenklichen Risiken an die einzelnen Betroffenen führen dürfen, eine Revision bestehender sowie die Stärkung geeigneter sozialpolitischer Rahmenbedingungen durch Sozialpartner und Politik wären die passende Antwort.



Bernhard Rupp

### Hon. Prof. (FH) Dr. Bernhard Rupp, MBA

Leiter der Abteilung Gesundheitswesen und ArbeitnehmerInnenschutz der AKNÖ. Lehrbeauftragter an mehreren Medizinischen Universitäten und Fachhochschulen im Fach Public Health/Gesundheitsökonomie sowie im Fach Sozialpolitik, aktuelle wissenschaftliche Arbeitsschwerpunkte: BGF (Nationaler Aktionsplan Bewegung – Leiter der Arbeitsgruppe Arbeitswelt) , Kinder- und Jugendgesundheit, Privatisierungsmodelle im Gesundheitswesen.

1998–2005: Psychiatriebefragter des Landes Niederösterreich; Geschäftsführer des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds, Bereich Soziales. 1992 – 1997 Leiter der Abteilung Personal, Recht und Organisation der AKNÖ.

### Kontakt

Bernhard Rupp  
Email: [bernhard.rupp@aknoe.at](mailto:bernhard.rupp@aknoe.at)  
Adresse: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Niederösterreich  
Abt. Gesundheitswesen und ArbeitnehmerInnenschutz  
1060 Wien, Windmühlgasse 28

# „Eckpunkte zur Qualität der Gesundheitsförderung bei Erwerbslosen“

Für eine koordinierte Zusammenarbeit zwischen Arbeits- und Gesundheitsförderung, insbesondere auf kommunaler Ebene, besteht dringender Bedarf. Gerade langzeitarbeitslose Menschen wissen um die Gefahr von Stigmatisierung und Diskriminierung und um die mangelnde Nachhaltigkeit vieler Kurse und Schulungen. Sie sind zudem keine „Zielgruppe“, mit der sich Projektanbieter und Kostenträger der Gesundheitsförderung und Prävention gerne „schmücken“. Dennoch können in einigen Vernetzungs- und Beratungsprozessen in Städten und Regionen in Deutschland derzeit Erfahrungen erfolversprechender Kooperation gesammelt werden.

Der Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit hat nun formuliert, welches die zentralen Qualitätserfordernisse für die Zusammenarbeit der Partner sind: die Eckpunkte „Gemeinsam handeln“. Gleichzeitig haben die gesetzlichen Krankenkassen und die Bundesagentur für Arbeit eine Vereinbarung geschlossen, ihre Aktivitäten enger zu verzahnen.



Stefan Bräunling

### Stefan Bräunling

Dipl.-Psych., MPH. Geschäftsstelle des bundesweiten Kooperationsverbundes „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“, hier u.a. zuständig für das Schwerpunktthema „Gesundheitsförderung bei Arbeitslosen“ sowie Regionaler Knoten Berlin

### Publikationen

Gold, Carola et al. (2010). Aktiv werden für Gesundheit – Arbeitshilfen für Prävention und Gesundheitsförderung im Quartier. 2. Auflage. Berlin. Verfügbar unter:

[www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/:arbeitshilfen](http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/:arbeitshilfen)

Gold, Carola, Bräunling, Stefan & Köster, Monika (2009). Kriterien guter Praxis in der Gesundheitsförderung bei Arbeitslosen und sozial Benachteiligten. In A. Holleder (Hg.): Gesundheit von Arbeitslosen fördern! Fachhochschulverlag, Frankfurt / M., 112–123

### Kontakt

Stefan Bräunling, MPH (Geschäftsstelle des Kooperationsverbundes „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“, Gesundheit Berlin-Brandenburg, Deutschland)

[braeunling@gesundheitbb.de](mailto:braeunling@gesundheitbb.de)

[www.gesundheitliche-chancengleichheit.de](http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de)

Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V., Friedrichstr. 231, D-10405 Berlin, +49-30-44319074

## Gesundheitsbewusstsein und Lebenswelten. Gesundheitsförderung auf der Basis der Sinus-Milieus

Gesundheitsbewusstsein ist ein integrierter Bestandteil grundsätzlicher Lebenshaltungen und Wertorientierungen. Auf der Basis der Analyse österreichischer Alltagswirklichkeiten differenzieren die Sinus-Milieus zehn unterschiedliche Grundhaltungen, welche wiederum in spezifische Zugänge zum Gesundheitsthema resultieren:

- Die gehobenen Milieus der Konservativen, Etablierten oder Performer haben einen „technokratisch-präventiven Lebensstil“
- Das traditionelle Milieu vertraut auf die „Reparaturmedizin“
- Bei den Postmateriellen Teilen des bürgerlichen Milieus und den Adaptiv-Pragmatischen sowie Teilen der digitalen Individualisten finden wir einen „ganzheitlich-präventiven Lebensstil“
- Die Unterschichtsmilieus der konsumorientierten Basis und der Hedonisten haben ein sehr gering ausgeprägtes Gesundheitsbewusstsein, sie beanspruchen letztlich die „Rettungsmedizin“

Das Verständnis der jeweils spezifischen Alltagswirklichkeiten ist die Voraussetzung für erfolgreiche Maßnahmen zur Gesundheitsförderung. Speziell am Beispiel der Milieus der konsumorientierten Basis und der Hedonisten wird erläutert, über welche Kommunikationsmaßnahmen und Argumente sie angesprochen werden können.



Bertram Barth

### Dr. Bertram Barth

Geschäftsführender Gesellschafter, INTEGRAL Markt- und Meinungsforschung

Bertram Barth studierte Psychologie und Völkerkunde und promovierte zum Thema „Einfluss des Fernsehens auf die Wahrnehmung der Alltagswirklichkeit“. Seit 1985 als Marktforscher tätig, kam er 1992 zu INTEGRAL und ist dort seit 1996 Geschäftsführender Gesellschafter. Seine Forschungsschwerpunkte sind Internet und neue Kommunikationsformen, Individualisierung, Werte und Lebensstile, Marktsegmentation und Marktprognosen. Seit der Begründung der engen Kooperation mit SINUS im Jahr 2009 fokussiert Bertram Barth wieder stärker auf die Lebensweltforschung und war u.a. maßgeblich an der Aktualisierung der Sinus-Milieus in Deutschland (2010) und Österreich (2011) beteiligt.

### Kontakt

Dr. Bertram Barth, Geschäftsführer  
 INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H.  
 Partner von SINUS Heidelberg – Berlin – Zürich  
 Mohsgasse 2, A-1030 Wien  
 Tel +43 1 7991994  
 bertram.barth@integral.co.at  
 www.integral.co.at, www.sinus-institut.de

# Workshop 1: Gesundheitsförderung von arbeitsmarktfernen Personen und Langzeitarbeitslosen

**Moderation:** Mag.<sup>a</sup> Birgit Kriener, Betriebliches Gesundheitsmanagement e.U.

- AktivA – Aktive Bewältigung von Arbeitslosigkeit  
Danny Flemming, WissensImpuls GbR (D)
- Beschäftigungsfähigkeit erhöhen – aber wie?  
Ausgewählte best practice aus der Arbeit mit sozial benachteiligten Zielgruppen  
Susan Ose, DER PARITÄTISCHE Landesverband Thüringen e.V. (D)
- slackline2job im Projekt Gesundes Ottakring –  
Mentoring zur Unterstützung von sozial benachteiligten Jugendlichen im Berufsfindungsprozess  
Kathrin Hofer MA und Mag.a (FH) Erentraud Weiser, DSA,  
Forschungsinstitut des Roten Kreuzes  
Mag.<sup>a</sup> Liane Hanifl, Wiener Gesundheitsförderung
- Toolbox Productive Ageing in Niederösterreichischen SIUs  
(sozial integrative Unternehmen)  
Barbara Seyrl, Verein fairwurzelt, Arbeitskreis Productive Ageing, NÖB  
Kerstin Brammer, GESA – FAIRnetz
- Train to Job – eine gesundheitsfördernde und arbeitsmarktintegrative  
Trainingsmaßnahme für Langzeitarbeitslose  
Mag.<sup>a</sup> Barbara Gawlik-Chmiel, Werkstatt Frankfurt (D)

Workshop 1: Gesundheitsförderung von arbeitsmarktfernen Personen und Langzeitarbeitslosen

# AktivA – Aktive Bewältigung von Arbeitslosigkeit

AktivA ist ein an der TU Dresden von Dipl.-psych. Katrin Rothländer entwickeltes psychosoziales Training zur Förderung der Gesundheit und Handlungskompetenz bei Erwerbslosen. Die Umsetzung erfolgt als Gruppentraining für acht bis zwölf Personen und umfasst 24 Zeitstunden, welche sich in vier Module gliedern: Aktivitätenplanung, konstruktives Denken, soziale Kompetenzen und systematisches Problemlösen.

Das AktivA-Training versteht sich als Hilfe zur Selbsthilfe. Im Fokus steht eine Förderung der psychosozialen Kompetenzen, um trotz Erwerbslosigkeit gesund zu bleiben und das eigene Leben aktiv gestalten zu können – was sich letztendlich positiv auf die Beschäftigungsfähigkeit auswirkt.

Evaluationsstudien belegen eine bedeutsame Verbesserung der psychischen und körperlichen Gesundheit der TeilnehmerInnen. Auch drei Monate nach Trainingsende bleiben die subjektiv wahrgenommenen Beschwerden niedriger als vor dem Training.

### Danny Flemming

Danny Flemming schließt aktuell sein Studium der Psychologie an der Technischen Universität Dresden mit einer Diplomarbeit ab. Er belegte als Nebenfach Arbeitswissenschaften und technische Betriebsführung und sammelte praktische Erfahrung im Personalmanagement eines Premium-Automobilherstellers sowie in der universitären Lehre. Bei der Dresdner Unternehmensberatung WissensImpuls verantwortet Herr Flemming die Praxisimplementierung der AktivA-Trainerausbildung. Seine Themen-schwerpunkte sind Arbeit & Gesundheit sowie Diagnoseverfahren zur Personalauswahl und -entwicklung.

### Kontakt

Danny Flemming, WissensImpuls  
Strehleener Straße 22  
01069 Dresden, DE  
flemming@wissensimpuls.de  
www.wissensimpuls.de  
Tel.: +49 351 32937815

Workshop 1: Gesundheitsförderung von arbeitsmarktfernen Personen und Langzeitarbeitslosen

# „Beschäftigungsfähigkeit erhöhen – aber wie?“ Ausgewählte best practice aus der Arbeit mit sozial benachteiligten Zielgruppen

Das Projekt Gesunde Kooperation hat seinen Standort im Freistaat Thüringen in der Mitte von Deutschland. Träger ist der PARITÄTISCHE Landesverband Thüringen e.V., einer der sechs Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege. Neun Projekte des PARITÄTISCHEN und seiner Mitgliedsverbände haben sich in diesem Zusammenschluss der Aufgabe gestellt, den Zusammenhang zwischen Langzeitarbeitslosigkeit und Gesundheit aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu beleuchten und daraus Schlussfolgerungen für die bedarfsgerechte Gesundheitsförderung von Langzeitarbeitslosen zu ziehen. Transnationale Erfahrungsaustausche sollen dafür Grundlagen schaffen. Das Projekt endet zum 31. Oktober diesen Jahres. Neben dem Projekt „Gesunde Kooperation“ wird der Verein Prof. Herman A. Krüger e.V. als einer der neun Projektpartner mit seiner Initiative „Interessengruppe langezeitarbeitslose Männer“ vorgestellt.

### Susan Ose, M. A., Projektreferentin

Susan Ose ist seit dem 1. November 2011 als Referentin im Projekt „Gesunde Kooperation“ beschäftigt. Sie studierte Soziologie/Psychologie und Interkulturelle Wirtschaftskommunikation in Jena und ist seit 2001 vorrangig in der Akquisition, Beantragung, Budgetierung, Durchführung und Abrechnung von ESF-Projekten tätig. Darunter befanden sich zahlreiche transnationale Maßnahmen, so dass sie über langjährige Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Partnern aus den verschiedensten europäischen Ländern verfügt.

### Kontakt

Susan Ose, Projektreferentin  
Der PARITÄTISCHE Landesverband Thüringen e.V.  
sose@paritaet-th.de  
www.paritaet-th.de  
Der PARITÄTISCHE Landesverband Thüringen e.V.  
Bergstraße 11, 99192 Nesse-Apfelstädt/Deutschland  
Tel.: +49 36 202 - 26 178



Workshop 1: Gesundheitsförderung von arbeitsmarktfernen Personen und Langzeitarbeitslosen

## slackline2job im Projekt Gesundes Ottakring – Mentoring zur Unterstützung von sozial benachteiligten Jugendlichen im Berufsfindungsprozess

Die Wiener Gesundheitsförderung setzt in Kooperation mit dem Forschungsinstitut des Roten Kreuzes das Projekt Gesundes Ottakring um. Im Teilprojekt „slackline2job“ wird Jugendlichen der Übergang zwischen Schule und weiterer Ausbildung oder Beruf erleichtert. Geschlechterspezifische Zugänge und Methoden sind notwendig, um Mädchen und Burschen in ihren eigenen, sehr unterschiedlichen Lebenswelten zu erreichen. MentorInnen begleiten im Rahmen eines freiwilligen Engagements den Berufsfindungsprozess, indem sie junge Menschen bei ihrer Suche nach einer möglichen beruflichen Identität ermutigen und bestärken sowie im Sinne eines „role models“ neue Berufsperspektiven eröffnen. Die persönliche Betreuung von Mädchen und Burschen sowie der enge Kontakt zwischen MentorIn und Mentee ermöglichen eine intensive Auseinandersetzung mit individuellen Bedürfnissen und kompensieren gleichzeitig fehlende soziale Netzwerke. Als Vorbereitung für diese Begleitung absolvieren MentorInnen sieben Ausbildungsmodule, die ihnen ein Grundverständnis in den Themenbereichen Gesundheitsförderung, Diversität, Berufsorientierung, Kommunikation, Lebensrealität der Jugendlichen sowie zu Abgrenzung und persönlicher Psychohygiene vermitteln.

### **Kathrin Hofer MA, Gesundheitsmanagerin und –förderin, Junior Projektmanagerin**

Seit 2009 wissenschaftliche Projektmitarbeiterin beim Forschungsinstitut des Roten Kreuzes. Forschungsschwerpunkte sind Gesundheitsförderung im kommunalen Setting, mobile Pflege und Betreuung sowie Alter und Technik.

### **Mag.<sup>a</sup> Liane Hanifl, Gesundheitspsychologin, Arbeitspsychologin und Supervisorin**

Bisherige Arbeitsschwerpunkte lagen in der beruflichen Integration von Menschen mit psychischen Erkrankungen insbesondere von Jugendlichen. Seit Februar 2011 Gesundheitsreferentin für seelische Gesundheit und Ansprechperson für Gesundes Ottakring in der Wiener Gesundheitsförderung.

### **Kontakt**

Kathrin Hofer (MA, Forschungsinstitut des Roten Kreuzes)  
kathrin.hofer@w.rotekreuz.at, Nottendorfer Gasse 21, 1030 Wien, +43 1 79 580-1311

Liane Hanifl (Mag.a, Wiener Gesundheitsförderung)  
liane.hanifl@wig.or.at, Treustraße 35-43, 1200 Wien, Tel.:+43(0)1 4000-76943

# Toolbox Productive Ageing in Niederösterreichischen SIUs (Sozial Integrative Unternehmen)

## ■ Toolbox Productive Ageing

Ein wichtiger Anlass für die Auseinandersetzung mit dem Thema „Productive Ageing“ in Sozial Integrativen Unternehmen (SIUs) war die Vorgabe im Beschäftigungsprogramm Österreichs für 2007 – 2013, dass „Sozialökonomische Betriebe und gemeinnützige Beschäftigungsprojekte sich auf die Integration älterer Arbeitsloser auszurichten haben...“ Im Rahmen des NÖB Arbeitskreises Productive Ageing entstand die Tool-Box. Diese soll als Open-Source Tool Verwendung finden und eine übersichtliche Darstellung von bereits erprobten Maßnahmen in der Praxis bieten. Das Ziel ist die Unterstützung von Sozial Integrativen Unternehmen bei der Durchführung von Productive Ageing Maßnahmen.

## ■ X&:

In Kooperation mit der Fachhochschule St. Pölten wurde in einem erstmals studiengangübergreifenden Projekt der Studienrichtungen Soziale Arbeit, Diätologie und Physiotherapie und des sozialökonomischen Betriebs GESA ein „Gesundheitstag“ organisiert.

Ziel war die Auseinandersetzung mit dem Thema Wohlbefinden und Gesundheitsvorsorge, die TeilnehmerInnen wurden in die Vorbereitung durch Befragungen eingebunden und konnten so Teile des Programms mitbestimmen. Bewegung, Entspannung und Ernährung waren die grundlegenden Schwerpunkte.

## Barbara Seyrl

ist seit 2006 als Outplacerin (Unterstützung bei der weiteren Jobsuche) im Frauenprojekt fairwurzelt tätig. Die Rahmenbedingungen und auch Veränderungen am Arbeitsmarkt sind ihr durch ihre Arbeit gut bekannt und eine tägliche Herausforderung. Unter anderem ist Productive Ageing ein ihr wichtiges Thema und daher ist sie von Anfang an beim Arbeitskreises dabei. Sie ist eine der Mitautorinnen der Toolbox und kann vieles aus der Entstehungspraxis berichten.

## Kerstin Brammer

ist seit 2010 als Sozialarbeiterin und Outplacerin im SIU GESA (St. Pölten) angestellt. Davor sechs Jahre Tätigkeit in der arbeitsmarktpolitischen Projektarbeit im Bereich Mädchen/Frauen in Technik und Handwerk. Externe Lektorin an der FH St. Pölten für das interdisziplinäre Projektstudium „X&“, Assessment Assessorin und freie Mitarbeiterin beim Verein Sun-work.

## Kontakt

NÖ Dachverband für Bildung-Beratung-Beschäftigung  
Maria E. Nirnsee, MBA – Geschäftsführung  
maria.nirnsee@noeb.at, www.noeb.at  
3100 St. Pölten, Rennbahnstraße 4

## Train to Job– eine gesundheitsfördernde und arbeitsmarktintegrative Trainingsmaßnahme für Langzeitarbeitslose

Der Ansatz wurde seit 2006 unter gleichen Bedingungen zeitlich versetzt mit zwölf Modellgruppen durchgeführt. Ziel der Arbeit mit den Modellgruppen ist es, von der Optimierung der Alltagsbewältigung über die Aktivierung der gesunden Anteile einen Beitrag zur Stabilisierung und Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit zu leisten. Der Ansatz beinhaltet zwei Arten von Interventionen, gesundheitsförderliche Interventionen zur Stärkung der Gesundheitskompetenz und Förderung des Gesundheitsverhaltens sowie arbeitsmarktintegrative Interventionen zur Aktivierung der Beschäftigungspotenziale und dadurch der Herstellung/Aktivierung einer Arbeitsmarktnähe bzw. einer Arbeitsmarktorientierung. Die Ergebnisse zeigen auf, dass die Maßnahme als wirksam und nachhaltig zu bewerten ist. Es konnten positive und langfristig anhaltende arbeitsmarktintegrative Effekte erzielt werden.

### Mag.<sup>a</sup> Barbara Gawlik-Chmiel

Fachreferentin für betriebliche Gesundheitsförderung bei Werkstatt Frankfurt

Forschungsschwerpunkte: Zielgruppenspezifische arbeitsmarktintegrative Gesundheitsförderung, Beschäftigungsfähigkeit im Verlauf der Arbeitslosigkeit

### Die neusten Veröffentlichungen:

Gawlik-Chmiel B, Szlachta E, Fuhrmann S, Misiewicz A (2011): Zielgruppenspezifische gesundheitsfördernde und arbeitsmarktintegrative Maßnahme „Train to Job“. In: Michael Bellwinkel & Wolf Kirschner (eds.) Evaluation von Projekten zur Gesundheitsförderung von Arbeitslosen. S. 137–155, Wirtschaftsverlag NW, Bremerhaven

Gawlik-Chmiel, B (2011): Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit trotz Arbeitslosigkeit gezielt verbessern! In: BauA (editor). Why WAI? Der Work Ability Index im Einsatz für Arbeitsfähigkeit und Prävention – Erfahrungsberichte aus der Praxis. S. 73–81, Dortmund, 4. aktualisierte Auflage, Oktober 2011

Gawlik-Chmiel, B. (2011): Employability in the Course of Unemployment – A Participative Approach. In: C.-H. Nygard, M. Savinainen, T. Kirsi & K. Lumme-Sandt (eds.) Age Management during the Life Course. Proceedings of the 4th Symposium on Work Ability (p. 422–437). Tampere University Press

Gawlik-Chmiel B & Szlachta E (2011): Work Ability Score as Indicator of Employability in the Course of Unemployment. An International Study. In: C.-H. Nygard, M. Savinainen, T. Kirsi & K. Lumme-Sandt (eds.), Age Management during the Life Course. Proceedings of the 4th Symposium on Work Ability (p. 409–421). Tampere University Press

Szlachta, E, Gawlik-Chmiel, B, Kallus, K. W: Do the longterm unemployed regard themselves as able to work? In: J Public Health, Springer (Published online: 24 March 2012)

### Kontakt

Barbara Gawlik-Chmiel, Werkstatt Frankfurt e.V.

barbara.gawlik-chmiel@werkstatt-frankfurt.de, www.werkstatt-frankfurt.de

# Workshop 2: Gesundheitsförderung im Kontext Arbeitsmarkt und Betrieb

**Moderation:** Käthe Kovacs-Hoffmann, Job-TransFair Gemeinnütziges Integrationsleasing GmbH

- Lustvolles Streiten und die Wirkung auf Gesundheitsförderung und Arbeitsintegration  
Dr.<sup>in</sup> Elvira Hauska und Dr. Herbert Drexler, Österreichischer Bundesverband für Mediation
- abz\*kompetent und gesund – active und productive ageing in der mobilen Pflege  
Mag.<sup>a</sup> Manuela Vollmann, abz\*austria
- BSB – Betriebliche Sozialberatung  
DSA Marko Kolm, SOZIAL GLOBAL AG
- Gesundheitsfördernde Aspekte der Betreuung durch die Wien Work Arbeitsassistentz und das Wien Work Jobmanagement  
Ulrike Votypka, MBA und DLSB Verena Bernegger-Rejda, Wien Work Jobmanagement
- Fit2work  
Thomas Ullmann, MSM, ÖSB Consulting GmbH  
Annemarie Hochhauser und Eva Hörl, ibis acam

Workshop 2: Gesundheitsförderung im Kontext Arbeitsmarkt und Betrieb

## Lustvolles Streiten und die Wirkung auf Gesundheitsförderung und Arbeitsintegration

Streit wird häufig mit persönlichen Kränkungen, Ausgrenzungen und Überforderung in Zusammenhang gebracht. Der Workshop will auf eine „neue“ Komponente des Streitens aufmerksam machen: deren lustvolle Seite. Dadurch können sich beteiligte Personen leichter auf Konflikte einlassen und auch humorvoll ihre eigenen Interessen wahren.

Speziell in dem Spannungsfeld Gesundheitserhalt bzw. -förderung und Arbeitsintegration sind klärende Gespräche unumgängliche Präventionsmaßnahmen. Das Verschweigen oder Verdrängen von bestehenden Bedürfnissen führt zu immer unbefriedigenderen Situationen.

Der Workshop gibt einen ressourcenorientierten Zugang zum Thema und lädt die TeilnehmerInnen ein, Spaß am Streiten im Rahmen einer geeigneten „Streitkultur“ zu entwickeln.

Er gibt einen Impuls, sich auf die Suche nach der gesundheitsförderlichen Wirkung von bewältigten Konflikten zu machen.

### **Dr.<sup>in</sup> Elvira Hauska**

ist Fachbereichs Koordinatorin für den Bereich Gesundheit und Soziales im ÖBM. Ihre aktuellen Arbeitsschwerpunkte sind die Mediation in der Behindertengleichstellung, Sicherheits- und Gesundheitsmanagement sowie der Aufbau integrierter Konfliktmanagement-Systeme.

### **Dr. Herbert Drexler**

ist Bundessprecher des ÖBM. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Wirtschaftsmediation, Umgang mit Konflikten in Organisationen sowie der Aufbau integrierter Konfliktmanagement-Systeme.

### **Kontakt**

Dr. Elvira Hauska, Dr. Herbert Drexler, Österreichischer Bundesverband für Mediation (ÖBM)  
elvira.hauska@oebm.at / herbert.drexler@oebm.at / www.oebm.at

# skills4care: abz\*kompetent und gesund – active and productive ageing in der mobilen Pflege

Zu den Zielen des von abz\*austria entwickelten Projekts „abz\*kompetent und gesund“ zählen die Erarbeitung von Strategien, die die Arbeitszufriedenheit weiblicher Pflegekräfte langfristig erhalten und ihre positive Einstellung zur aktiven Gesundheitsförderung fördern. Dabei kommen eine Reihe innovativer Ansätze zum Einsatz, wie etwa Gesundheitsförderung und „active ageing“ im Zusammenhang mit Strategien des lebenslangen Lernens zu betrachten und zu implementieren sowie das bei mobilen Pflegekräften vorhandene Erfahrungswissen und deren Kompetenzen in Präventions- und Bildungsangebote zu integrieren. Die Projektidee wurzelt in der gesellschaftlichen und demokratischen Entwicklung, die den Bedarf an qualifizierten Pflegekräften weiter ansteigen und die Anforderungen an die Beschäftigten noch komplexer werden lässt. Es ist daher notwendig Rahmenbedingungen zu schaffen, die es den Pflegekräften erlauben, möglichst lange, möglichst gesund und möglichst motiviert ihren Beruf auszuüben. abz\*austria führt dieses Projekt von Oktober 2011 bis September 2013 durch. Wir freuen uns über die Zusammenarbeit mit dem Wiener Hilfswerk, Sozial Global und Wiener Sozialdienste.

Das Projekt wird gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz.

### Mag.<sup>a</sup> Manuela Vollmann

geb. 1961, Erwachsenenbildnerin und NPO-Managerin, ist Gründerin und Geschäftsführende Vorsitzende von abz\*austria – kompetent für frauen und wirtschaft. abz\*austria ist das größte reine Non Profit-Frauenunternehmen Österreichs und hat sich seit der Gründung im Jahr 1992 die Gleichstellung von Frauen und Männern zur Aufgabe gemacht.

Manuela Vollmann ist außerdem Vorsitzende des Bundesdachverbands für Soziale Unternehmen einer Dachorganisation von arbeitsmarktpolitischen NPO's und stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates des NPO-Instituts der Wirtschaftsuniversität Wien. Sie ist regelmäßig als Referentin bei Podiumsdiskussionen und Veranstaltungen zu Themen wie Vereinbarkeits- und Auszeitenmanagement, Führen in NPOs, Altersgerechte Arbeitswelt, Gender & Diversity und Lebensbegleitende Erwachsenenbildung tätig.

### Kontakt

Mag.<sup>a</sup> Manuela Vollmann, abz\*austria  
manuela.vollmann@abzaustria.at, www.abzaustria.at  
Simmeringer Hauptstraße 154, 1110 Wien, Tel.: +43(0)1 66 70 300, 0699 / 166 70 310

## BSB – Betriebliche Sozialberatung

Nach einer kurzen Vorstellung der SOZIAL AG wird die Motivation beschrieben, eine betriebliche Sozialberatung zu installieren, bezugnehmend auf die spezifischen Bedürfnisse der Beschäftigten im mobilen Betreuungs- und Pflegebereich und in Hinblick auf die soziale Verantwortung eines Dienstleistungsunternehmens gemäß dem Leitbild des Betriebes. Es folgt eine Darstellung der Ziele des Projekts BSB, denen dann Erfahrungen aus der Praxis gegenübergestellt werden – was konnte umgesetzt werden, was erwies sich als undurchführbar und Überlegungen bzw. Vermutungen zu den Gründen dafür. Das Projekt fand in einer von Umstrukturierungen und zahlreichen Neuerungen geprägten Zeit statt. Welchen Einfluss haben solche Entwicklungen auf ein Projekt wie die BSB? Einer Zusammenfassung und dem Versuch einer Bewertung der Ergebnisse und Erkenntnisse aus dem Projekt folgt noch ein kurzer Ausblick auf eine Fortführung des Angebots unter veränderten Rahmenbedingungen.

### DAS Marko Kolm

Seit 20 Jahren bei SOZIAL GLOBAL; erst bei Essen auf Rädern (Ferienjob), dann hauptberuflich Besuchsdienst, berufsbegleitend Studium der Sozialarbeit in Wien; als Dipl. Sozialarbeiter in zahlreichen Projekten tätig. In Zusammenarbeit mit der MA 47, später Fonds Soziales Wien: 1997–1999 Senior Plus (EU-EFRE), SeniorInnenberatung und SeniorInnenberatung für MigrantInnen (bis 2004). Seit 2005 Abteilungsleiter Terra – Beratungszentrum für ältere MigrantInnen (Förderung durch MA 17). 2006 Ausbildung zum Diversitätsbeauftragten. Projektleiter der BSB – Betriebliche Sozialberatung (Projektabschluss Ende Juni 2012).

### Kontakt

DSA Marko Kolm, Leitung Terra  
Beratungszentrum für ältere MigrantInnen  
SOZIAL GLOBAL AG  
Sandwirtgasse 16, 1060 Wien  
Tel.: +43(1)58 9 58- 2400, Mobil: +43(0)676-744 73 35  
marko.kolm@sozial-global.at  
www.sozial-global.at



# Gesundheitsfördernde Aspekte der Betreuung durch die Wien Work Arbeitsassistenz und das Wien Work Jobmanagement

Das Wien Work Jobmanagement besteht aus unterschiedlichen Projekten, die an der Schnittstelle Beratung – Vermittlung bzw. geschützter Arbeitsplatz/Trainingsarbeitsplatz – erster Arbeitsmarkt tätig sind. Inhalt des Vortrags sind die gesundheitsfördernden Aspekte der Beratung durch die JobmanagerInnen und im Speziellen das Instrument Arbeitsplatzsicherung, das bei der Arbeitsassistenz zur Anwendung kommt. Weiters werden gesundheitsfördernde Initiativen innerhalb des Integrativen Betriebs Wien Work vorgestellt.

### Ulrike Votyka, MBA

Projektleitung der Wien Work Arbeitsassistenz für Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen sowie Leitung der Stabstelle Marketing und Kommunikation des integrativen Betriebs Wien Work. Seit über zehn Jahren im arbeitsmarktpolitischen Bereich tätig, seit acht Jahren in der Beratung und Vermittlung von Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen. Mitbegründerin der Koordinationsstelle bundessache.at für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen im Bundesdienst. Seminartätigkeit zum Thema Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen im In- und Ausland.

### DLSBin Verena Bernegger-Rejda

Seit 2005 als Arbeitsassistentin für Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen bei Wien Work tätig, zwanzig Jahre Berufserfahrung in der Erwachsenenbildung, davon über zehn Jahre im arbeitsmarktpolitischen Bereich in verschiedenen Beratungs- und Beschäftigungsprojekten. Langjährige Erfahrung als Führungskraft in unterschiedlichen Wirtschaftsbetrieben. Freie Praxis als Coach und Lebens- und Sozialberaterin, Seminartätigkeit zum Thema Menschen mit Behinderungen für verschiedene soziale Einrichtungen in Österreich, Tätigkeit als Supervisorin.

### Kontakt

Ulrike Votyka, MBA – Wien Work Integrative Betriebe und AusbildungsgmbH  
ulrike.votyka@wienwork.at  
Tannhäuserplatz 2  
1150 Wien  
Tel.: 0664 817 40 34

### Workshop 2: Gesundheitsförderung im Kontext Arbeitsmarkt und Betrieb

## fit2work

fit2work ist eine Initiative der österreichischen Bundesregierung. Die Maßnahme ist im Bundesgesetz, mit dem ein Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebot zu Arbeit und Gesundheit geschaffen wird (Arbeit-und-Gesundheit-Gesetz – AGG), verankert. fit2work wird von regionalen Umsetzungspartnern angeboten – in Niederösterreich von ÖSB Consulting GmbH – und läuft in Kooperation mit vielen Partnerorganisationen. Die Koordination liegt beim Bundessozialamt (BSB), fit2work wird finanziert aus Mitteln von Arbeitsmarktservice (AMS), Gebietskrankenkassen (GKK), Pensionsversicherung (PV), Allg. Unfallversicherungsanstalt (AUVA) und Bundessozialamt (BSB).

Seit April 2012 gibt es das kompetente Beratungsangebot von „fit2work“ im Vollausbau in ganz NÖ an sechs Standorten (Wiener Neudorf, St. Pölten, Amstetten, Wr. Neustadt, Zwettl und Korneuburg). Daher können betroffene Menschen jeweils in ihrer Nähe die kostenlose, vertrauliche und freiwillige Beratung für sich in Anspruch nehmen. Und zwar dann, wenn aufgrund von gesundheitlichen Problemen ihr Arbeitsplatz gefährdet ist oder sie gesundheitsbedingt Schwierigkeiten haben, eine Arbeit zu finden. Weiters gibt es eine niederösterreichweite Hotline unter 02236 / 229 14-121. Die Homepage von fit2work lautet: [www.fit2work.at](http://www.fit2work.at).

### DSA Thomas Ullmann, MSM (fit2work Niederösterreich)

Ich habe mich von meinem Quellberuf als diplomierter Sozialarbeiter und der direkten Arbeit mit den KlientInnen immer mehr hin zum Management von sozialen Projekten entwickelt. Im Gestalten von sowohl für die KlientInnen als auch für die eigenen MitarbeiterInnen optimal funktionierenden Rahmenbedingungen sehe ich meine Aufgabe bei fit2work. Ich verfüge über Beratungserfahrung sowohl im Jugendlichen- als auch im Erwachsenenbereich. Im Jahr 2000 habe ich meine erste Projektleitung übernommen. Von 2004 bis zu meinem Einstieg bei fit2work 2012 habe ich ein anderes Projekt des Bundessozialamtes, ebenfalls im arbeitsmarktpolitischen Kontext, geleitet. Als für meine Aufgabe bei fit2work besonders relevanten Aus- und Weiterbildungen sind die Ablegung der Prüfung aus Arbeits- und Sozialrecht an der juristischen Fakultät der Uni Wien und Gender- und Diversitytrainings zu nennen. Bei allen organisatorischen Herausforderungen im Rahmen von fit2work, ist es mir besonders wichtig, immer das wirklich Wesentliche im Blickfeld zu behalten: Und das sind die Menschen mit ihren Anliegen.

### Kontakt

Bahnhofplatz 10/2/16, 3100 St. Pölten  
Mobil (0699) 16 56 20 10  
E-Mail: [thomas.ullmann@noe.fit2work.at](mailto:thomas.ullmann@noe.fit2work.at)  
[www.fit2work.at](http://www.fit2work.at)

## Workshop 2

### Workshop 2: Gesundheitsförderung im Kontext Arbeitsmarkt und Betrieb

#### **Annemarie Hochhauser (fit2work Steiermark)**

Ich bin Lebens- und Sozialberaterin und konnte schon während und nach meiner Ausbildung viel Erfahrung in einem Kinderschutzzentrum sammeln. Weiterbildungen sowohl in Systemischer Aufstellungsarbeit als auch in Psychosomatik und Körperarbeit ergänzen die Möglichkeiten der Beratung. Weiters habe ich einige Jahre selbstständig als Lebens- und Sozialberaterin gearbeitet. Seit vielen Jahren bin ich in einem Bildungsinstitut als Trainerin, Einzelcoach und als Projektleiterin tätig. Ich freue mich sehr auf die neue Herausforderung fit2work!

#### **Kontakt**

Annemarie Hochhauser  
fit2work Steiermark, Projektleitung  
Ibis acam Bildungs Gmbh  
annemarie.hochhauser@stmk.fit2work.at  
Theodor Körner Straße 182  
8010 Graz

#### **Eva Maria Hörl (fit2work Wien)**

Eva Maria Hörl ist Projektleiterin von fit2work Wien. Sie ist Lebens- und Sozialberaterin und seit 1997 bei Ibis acam BildungsGmbH als Trainerin, Coach und Projektleiterin in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen tätig. Schwerpunkte: Leitung und Umsetzung von Qualifizierungs- und Wiedereinstiegskursen für ältere Arbeitssuchende, Einzelcoaching in aktivierenden Maßnahmen.

#### **Kontakt**

Eva Maria Hörl, fit2work Wien  
Ibis acam BildungsGmbH  
eva.hoerl@wien.fit2work.at  
Paulanergasse 15  
1040 Wien, Tel.: 01/892 10 35 227

## Workshop 3: Arbeitsmarktintegrative Gesundheitsförderung im Kontext spezifischer Erkrankungen

**Moderation:** Mag. Jürgen Unfried, ÖSB Consulting GmbH

- Arbeitschancen bei Jugendlichen mit Essstörungen  
Mag.<sup>a</sup> Katharina Resch, MSc, Origo Gruppe
- Süchtig, krank und arbeitslos und trotzdem ganz schön „Standfest“. Gesundheitsförderung im Dialog – Sucht und Beschäftigung  
DSA Wolfgang Kramer und Mag.a Barbara Waidhofer, Verein Dialog – Sucht und Beschäftigung
- POSITIV Arbeiten – HIV und Beruf  
Mag.<sup>a</sup> Mag.a (FH) Sepideh Hassani und Mario Schalk, LSB, Aids Hilfe Wien
- Login – Projekte in der Sozialintegration und Gesundheitsförderung  
Mag.<sup>a</sup> Ilse Gstötenbauer, Verein Login
- SUPArb Suchtprävention im arbeitsmarktpolitischen Kontext  
Mag.<sup>a</sup> Sonja Geyer, Institut für Suchtprävention der Sucht- und Drogenkoordination Wien und Joanna Flux-Dagach, Verein Dialog – Suchtprävention und Früherkennung

# Zusammenhänge zwischen Arbeitschancen und Gesundheit bei Menschen mit Essstörungen

Der Beitrag bietet einen Überblick über Essstörungen bei Jugendlichen und gibt Einblick in eine Datenauswertung zum Thema „Beschäftigung und Essstörungen“. Er thematisiert die beobachtbaren und nicht beobachtbaren Folgen einer Essstörung (Anorexie, Bulimie oder Binge Eating Disorder) am Arbeitsplatz oder in der Schule. Die Daten erläutern die Ausbildungshintergründe, die Beschäftigungsverhältnisse sowie die subjektive Einschätzung der Arbeitsfähigkeit von Menschen mit Essstörungen anhand von exemplarischen Daten des Instituts „sowhat – Institut für Menschen mit Essstörungen“.

### Mag.<sup>a</sup> Katharina Resch, MSc, Bakk

Jahrgang 1983; Soziologin, Übersetzerin, systemischer Coach; von 2005 bis 2011 beim Forschungsinstitut des Roten Kreuzes als Projektleiterin tätig; Forschungsschwerpunkte: Gesundheitsförderung, mobile Pflege und Betreuung, Erwachsenenbildung und Freiwilligentätigkeit im Alter; seit 2012 Fachbereichsleitung für Forschung in der origo Gruppe; Forschungsschwerpunkte: Seelische Gesundheit, Sozialwissenschaftliche Forschung zu Essstörungen, Erwachsenenbildung und Coaching. Lektorin an österreichischen Fachhochschulen für Gesundheitssoziologie und soziale Ungleichheit.

### Kontakt

Mag.<sup>a</sup> Katharina Resch, MSc, Bakk.  
origo Gruppe / origo Gesundheitszentren  
Email: [k.resch@origo.at](mailto:k.resch@origo.at)  
[www.origo.at](http://www.origo.at)  
Gerstnerstraße 3  
1150 Wien

## Süchtig, krank und arbeitslos und trotzdem ganz schön „Standfest“. Gesundheitsförderung im Dialog Sucht und Beschäftigung

Der Verein Dialog berät und betreut seit über 30 Jahren Personen mit einer Suchtproblematik und deren Angehörige. Die Angebote erstrecken sich von psychosozialen über medizinische Einzelbetreuung bis hin zu verschiedenen Gruppenangeboten.

Im Standort „Sucht und Beschäftigung“ ist der Name Programm. Seit 2008 werden im Projekt Standfest im Besonderen arbeitsmarktferne Personen unterstützt, die befristet oder unbefristet als arbeitsunfähig befunden wurden. Neben der Suchterkrankung treten häufig auch psychische Belastungen und somatische Krankheiten auf. Das macht deutlich, wie wichtig gesundheitsförderliche Maßnahmen im multiprofessionellen Setting, gerade für diese KlientInnengruppe sind, v.a. wenn es darum geht, die Arbeitsfähigkeit wieder zu erlangen. Wir wären nicht Dialog – Sucht und Beschäftigung, würden wir nicht auch tagesstrukturierende Angebote setzen. Drei dieser Gruppenangebote möchten wir genauer vorstellen: Struktur- und Aktivierungsgruppe, Use it or lose it (Kognitives Training) bzw. Cambiogruppe.

### Wolfgang Kramer MSc.

Sozialarbeiter, Supervisor und Trainer, Leiter von Sucht und Beschäftigung, Verein Dialog

### Mag.<sup>a</sup> Barbara Waidhofer

Klinische und Gesundheitspsychologin, Trainerin, Stv. Leitung von Sucht und Beschäftigung, Verein Dialog  
Langjährige Erfahrung in der Arbeit mit Suchtkranken im betreuenden sowie im arbeitsmarktpolitischen Kontext. Leitung von Gruppen-Trainingsangeboten. Entwicklung und Konzeptionierung von spezifischen Angeboten.

### Kontakt

Wolfgang Kramer MSc & Mag.a Barbara Waidhofer, Verein Dialog, „Sucht und Beschäftigung“  
wolfgang.kramer@dialog-on.at, barbara.waidhofer@dialog-on.at, www.verein.dialog-on.at  
1100 Wien, Gudrunstraße 184  
Tel.: 01/548 60 90

## „POSITIV Arbeiten – HIV und Beruf“

Der Workshop gliedert sich inhaltlich in zwei Schwerpunkte auf.

Der erste Schwerpunkt beschäftigt sich zunächst mit der Frage der Arbeitsfähigkeit von positiven Menschen. Zusätzlich werden Daten präsentiert, die das Ausmaß der Beteiligung von HIV-positiven Menschen am österreichischen Arbeitsmarkt widerspiegeln sollen. Anschließend wird auf rechtliche Aspekte eingegangen, die im Kontext Arbeit(smarkt) zum Tragen kommen. Ziel des Vortrags soll es sein, einerseits ein möglichst reales Bild der Situation darzustellen und andererseits Ängste und Diskriminierungen zu erkennen, ernst zu nehmen aber auch dazu beizutragen, diese abzubauen.

Der zweite Schwerpunkt ist die Vorstellung des Projekt „Jobimpuls“ eine Initiative der Betreuungsabteilung der Aids Hilfe Wien. Dieses Projekt unterstützt und begleitet Betroffene beim (Wieder)Einstieg in das Berufsleben. Darüber hinaus strebt dieses Projekt wichtige Vernetzungsarbeit mit anderen Arbeitsprojekten und AMS an.

### Mag.<sup>a</sup> Mag.<sup>a</sup> (FH) Sepideh Hassani

Sepideh Hassani, seit 2012 als Mitarbeiterin der Präventionsabteilung in der Aids Hilfe Wien beschäftigt. Sie ist zuständig für die Prävention im Arbeitsleben sowie für die Antidiskriminierung.

Bisherige Tätigkeiten im Jugend- und Frauenbereich sowie in der Antidiskriminierungsarbeit mit Schwerpunkt Sport.

### Mario Schalk, Dipl. Lebens- und Sozialberater

seit 2011 als Betreuer in der Aids Hilfe Wien beschäftigt und für das Projekt „Jobimpuls“ verantwortlich. Im Zuge dieser Aufgabe unterstützt und begleitet er Betroffene bei Ihrer Jobsuche, ebenfalls steht er mit diversen Arbeitsprojekten und dem AMS in einem regelmäßigen Austausch. Als Lebens- und Sozialberater, Trainer und Supervisor bereits ist er über drei Jahre im Bereich Jobcoaching tätig, wobei er bereits große Erfahrungen in diesem Bereich gesammelt hat.

### Kontakt

Mag.<sup>a</sup> Mag.<sup>a</sup> (FH) Sepideh Hassani, Aids Hilfe Wien

hassani@aids.at

Tel.: 01/599 37 94

Dipl. Lebens- und Sozialberater Mario Schalk, Aids Hilfe Wien

schalk@aids.at

Tel.: 01/599 37 71

Aids Hilfe Wien, Mariahilfer Gürtel 4, 1060 Wien



## login – Projekte in der Sozialintegration und Gesundheitsförderung

login – Gesundheitsförderung und soziale Integration für Randgruppen

Im Referat werden die aktuellen Projekte des Vereins login vorgestellt:

- login – Projekte der sozialen Integration und Gesundheitsförderung
- loginclusion – Begegnung in Bewegung
- loginsleben – Empowerment in bewegten sozialen Netzwerken

login ist ein gemeinnütziger Verein zur Förderung einer gesundheitsbewussten Lebensweise und der nachhaltigen Integration in unterstützende soziale Netzwerke. login steht für eine drogen- und alkoholfreie, aktive und gesundheitsbewusste Lebens- und Freizeitgestaltung sowie für Respekt, Toleranz und die Überwindung sozialer Barrieren, Armut und Ausgrenzung.

login bietet erlebnis- und gesundheitsbezogene Aktivitäten im Bereich Teamsport, Bewegung, Entspannung und Kreativität unter sozialpädagogischer Leitung. Die Arbeit von login orientiert sich an den Kernstrategien der WHO Ottawa Charta zur Gesundheitsförderung und versteht Gesundheit als „umfassendes körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden“. Zielsetzung von login ist die Verbesserung der Lebensbedingungen und –möglichkeiten von Menschen, die durch Ausgrenzung, Armut und/oder Sucht belastet sind.

### Mag.<sup>a</sup> Ilse Gstöttenbauer

Geb. 1979 in Freistadt, O.Ö., Studium der Pädagogik, FK: Sonder-Heilpädagogik Uni Wien

Zusatzqualifikationen: Motopädagogik, Suchtberatung

2005–2007 Lebenshilfe Wien – Bewegungsförderung für Menschen mit psychischen und mentalen Behinderungen

seit 2004: Mitarbeit im Verein login

seit 2005: gesundheitsfördernde und sozialintegrative Maßnahmen im stationären Setting des Anton Proksch Instituts

seit 2007: Projektleitung – Gesundheitsförderung für behandelte Suchtkranke

seit 2008: Geschäftsführung

seit 2011: Projektleitung – Gesundheitsförderung und soziale Integration bei Armutsgefährdung und sozialer Ausgrenzung

### Kontakt

Mag.<sup>a</sup> Ilse Gstöttenbauer, Verein login

Ilse.gstoettenbauer@loginsleben.at

www.loginsleben.at

1150 Wien, Weiglasse 19/4–6

# SUPArb – Suchtprävention im arbeitsmarktpolitischen Kontext

Das Projekt „SUPArb – Suchtprävention im arbeitsmarktpolitischen Kontext“ zielt auf die Früherkennung von Suchterkrankung bei SchulungsteilnehmerInnen ab. Bildungseinrichtungen und TrainerInnen, die im Auftrag des AMS Wien Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik durchführen, erwerben Wissen zur Durchführung von suchtpreventiven Maßnahmen, zur Erkennung von Suchterkrankungen und zum Wiener Sucht- und Drogenhilfenetzwerk. Die TeilnehmerInnen werden für das Thema Sucht und den spezifischen Umgang mit Betroffenen sensibilisiert und erlangen substanzspezifisches Wissen. Die Kosten der Schulung werden den TeilnehmerInnen durch die Sucht- und Drogenkoordination Wien im Rahmen von Subjektförderungen ersetzt. Darüber hinaus besteht im Rahmen einer Zertifizierung des Instituts für Suchtprävention der Sucht- und Drogenkoordination Wien für Bildungsinstitute die Möglichkeit, die Berechtigung zu erwerben, diese suchtpreventive Schulung anzubieten.

Im Vortrag werden die zentralen Eckpunkte der Basisschulung sowie die Rahmenbedingungen für die Zertifizierung näher vorgestellt.

### Mag.<sup>a</sup> Sonja Geyer

Soziologin und diplomierte Kindergesundheitstrainerin, seit 2008 am Institut für Suchtprävention der Sucht- und Drogenkoordination Wien tätig, Fachmitarbeiterin für Suchtprävention mit Kindern und Familien, strategische Projektleitung „SUPArb“

### Joanna Flux-Dagach

Sozialarbeiterin und systemische Familientherapeutin, seit 2002 im Verein Dialog tätig, seit 2003 in der Suchtprävention, seit 2011 als Betreuerin und Trainerin im Standort „Sucht und Beschäftigung“

### Kontakt

Mag.<sup>a</sup> Sonja Geyer, Institut für Suchtprävention der Sucht- und Drogenkoordination Wien  
sonja.geyer@sd-wien.at; isp.drogenhilfe.at  
1030 Wien, Modecenterstraße 14/ Block C/ 2. OG  
Tel.: +43 1 4000 87324

Joanna Flux-Dagach, Verein Dialog  
joanna.flux-dagach@dialog-on.at, www.dialog-on.at  
1100 Wien, Gudrunstraße 184  
Tel.: +43 1 5486090

### Projektleitung für das Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration



Alexandra Ertelthalner

#### Mag.<sup>a</sup> Alexandra Ertelthalner, MA, MA

Fachbereichsleitung bei der ÖSB Consulting GmbH im Bereich „Productive Ageing – Workplace Health Promotion“

Projektleitung für das Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration.

### Projektmitarbeiterinnen im Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration

Mag.<sup>a</sup> (FH) Katharina Ebner

Doris Munk, PMM

Petra Wirth-Schwarz, MAS

Mag.<sup>a</sup> Eva Seibold

### Projektelevaluatorin

Mag.<sup>a</sup> Birgit Kriener

#### Kontakt

ÖSB Consulting GmbH  
Mag.<sup>a</sup> Alexandra Ertelthalner, M.A., M.A., Projektleiterin  
Mag.<sup>a</sup> (FH) Katharina Ebner, Projektmitarbeiterin  
Meldemannstrasse 12-14  
A-1200 Wien  
Tel.: +43 699 1656 3793  
E-Mail: [info@nga.or.at](mailto:info@nga.or.at)  
[www.nga.or.at](http://www.nga.or.at)



Netzwerk Gesundheitsförderung  
& Arbeitsmarktintegration